

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 2

Anhang: Katholische Frohbotschaft : Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 04.05.2025

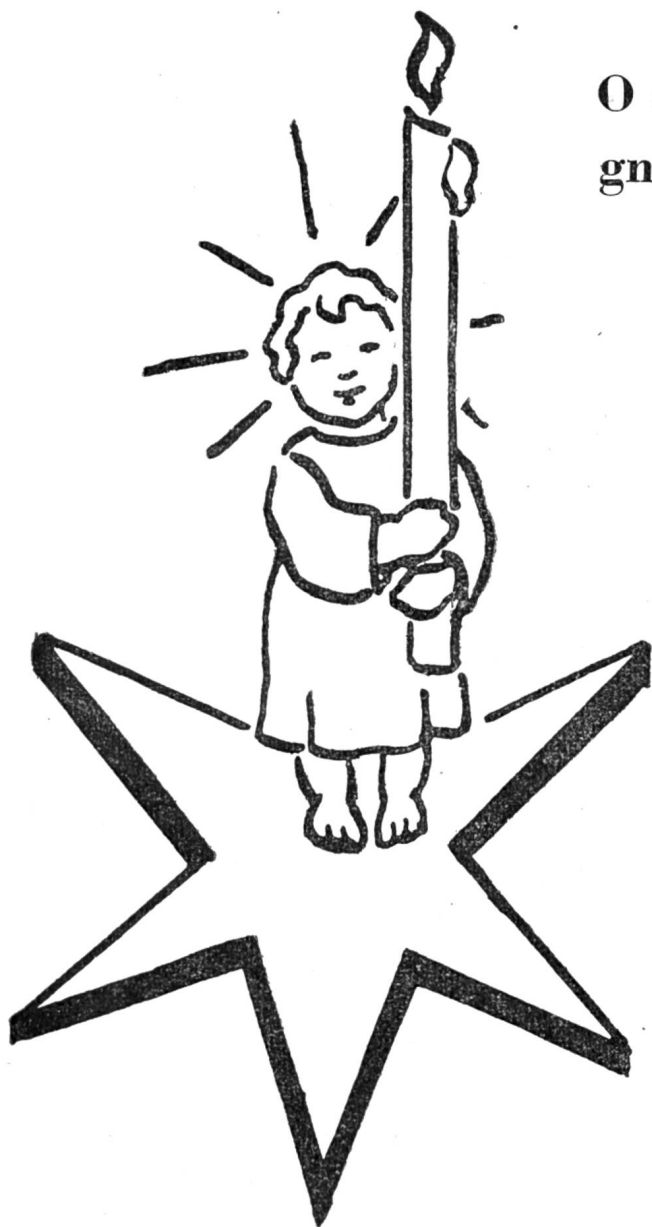
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Katholische Frohbotschaft

Beilage zur Schweizerischen Gehörlosen-Zeitung

Nr. 1 1947

Erscheint am 15. jeden Monats



**O du fröhliche, o du selige,
gnadenbringende Weihnachtszeit!**

Das liebliche Weihnachtsfest, das Lieblingsfest der Kinder und wohl auch der meisten Gehörlosen, ist vorbei. Meine Schüler wollten es nicht recht begreifen, daß Ostern noch ein größeres Freudenfest sei als Weihnachten. Sie nickten zwar, als ich ihnen erklärte, an Weihnachten habe das Leiden des Gottessohnes schon angefangen, und der liebe Heiland sei ja deshalb geboren, um leiden und sterben zu können und uns so zu erlösen. An Ostern sei das furchtbare Leiden Jesu vorbei gewesen, Christus sei auferstanden, gleichsam zum zweitenmal geboren, um nicht mehr zu sterben, sondern ewig zu leben. Und meine Schüler nickten weiter, aber einer rief: «Ja, aber das Kind!» Und wie im Chor riefen alle: «Wir haben das Jesuskindlein so gerne.» Sie wollten wohl damit sagen: Wir lieben es, weil es

ja auch so lieb ist. Und ihr alle seid auch vor dem Kripplein gekniet und habt dem Jesuskindlein viel Schönes versprochen, was ihr besser machen oder ganz unterlassen wollt. Denn es ist ja ganz merkwürdig,

wie das kleine Jesulein schon so gut predigen kann, daß auch die Tauben es ganz gut verstehen. Er tupft mit seinem kleinen Finger gerade dahin, wo es nicht stimmt: dem einen, wo mehr Liebe sein sollte, dem andern auf die wunde Stelle des Stolzes, der Unzufriedenheit, von einem dritten möchte es mehr Glaubenseifer haben. Und nur du hast es gehört, was es dir sagte, du mußt dich vor den andern gar nicht schämen. Wie lieb ist das!

Wenn du das umstehende Bildchen betrachtest, so siehst du darauf auch einen Stern. Er deutet uns das zweite hohe Fest der Weihnachtszeit an: Dreikönig.

An vielen Orten stellt man die drei Weisen aus dem Morgenlande auch bei der Krippe auf und die Kleinen freuen sich besonders über den schwarzen Mohrenkönig. Uns interessieren auch die Gaben: Gold, Weihrauch und Myrrhen, und als wir noch Kinder waren, meinten wir, Myrrhen, das bittere Kraut, sei kein königliches Geschenk gewesen. Aber das Jesuskind nahm sie gütig entgegen, weil die drei Weisen mit den Gaben auch ihr Herz opferten, sich selbst, besonders ihren Verstand. In diesem kleinen, armen Kind Gott erkennen, das konnten sie nicht mit dem Verstand. Da mußten Gnade und Glauben helfen. Und beides bekamen sie reichlich.

Wir wollen einmal recht herzlich für den Glauben danken und auch für unsere Glaubensbrüder beten.

Von heiligen Zeichen

(Fortsetzung)

Die Kerze

Die Kerze im umstehenden Bildchen will auch noch auf das herrliche Lichterfest am 2. Februar hindeuten. Ihr kennt das Fest unter dem Namen: Maria Lichtmeß. An diesem Tage werden in den katholischen Kirchen die Kerzen geweiht.

Guardini sagt: «Sieh, wie sie auf dem Leuchter steht. Breit und schwer ruht der Fuß; sicher ragt der Schaft; eng vom Kelch umschlossen ... steigt die Kerze auf ... So steht sie im Raum, schlank in unberührter Reine ...

Oben schwebt die Flamme, und darin wandelt die Kerze ihren reinen Leib in warmes, strahlendes Licht.

Sieh doch, wie sie steht, wankellos auf ihrem Platz, hoch aufgerichtet, rein und adelig. Spüre, wie alles an ihr spricht: «Ich bin bereit» ... Und sie verzehrt sich in ihrer Bestimmung, unaufhaltsam zu Licht und Glut. Sei der Kerze gleich und sprich: Dir, o Gott, will ich dienen.